

Erfolgreiche Arbeit der Optionskommune Erlangen:

„Etwa jeder zweite dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen Kunde wird in Arbeit vermittelt.“

Entgegen der Pressemeldungen der letzten Tage arbeitet die Optionskommune Erlangen höchst effizient und vermittelt Langzeitarbeitslose auch bei mehrfachen Vermittlungshemmnissen erfolgreich in den 1. Arbeitsmarkt.

Das Ergebnis der guten Arbeit der GGFA ist eine Alg II - Arbeitslosigkeitsquote von 2,6 %. Zum Vergleich: Stadt Nürnberg 6,1% und Stadt Fürth 4,7%.

Das gute Ergebnis für Erlangen ist umso höher zu bewerten, als der Erlanger Arbeitsmarkt ein Magnet für Arbeitnehmer aus dem Umland ist, das vom Arbeitsplatzangebot in Erlangen profitiert. Zudem hat Erlangen eine sehr geringe Dichte an Arbeitsplätzen in der Fertigungsindustrie, d. h. die Zahl von Arbeitsplätzen für gering-qualifizierte Arbeitsuchende ist niedrig. Trotzdem kann – zum Teil nach einer Qualifizierung – für viele Langzeitarbeitslose ein Einstieg in Beschäftigung erreicht werden.

Als befremdlich muss es bezeichnet werden, wenn die Untersuchung zur Effizienz der beiden Systeme „Option“ und „Arbeitsgemeinschaft“ von einem der Beteiligten durchgeführt wird. Es liegt auf der Hand, dass nur ein neutrales Institut mit dem Vergleich der Systeme betraut werden sollte. Diesem Vergleich sehen die 69 Optionskommunen selbstbewusst entgegen, zumal die Aufgabenstellung des SGB II sich nicht nur in Arbeitsvermittlung erschöpft, sondern auch Aktivierung und Heranführung an die Anforderungen des Arbeitsmarktes beinhaltet.

Selbst die BA räumt schließlich in ihrer Studie ein, dass gerade bei der Integration arbeitsmarktferner Personen Kommunen aufgrund ihres Know-hows erfolgreich sind. An dieser Stelle soll die alte Forderung des Deutschen Landkreistages wieder aufgegriffen werden, dass das Bundesamt für Statistik in Wiesbaden die Federführung in der Arbeitslosenstatistik übernehmen solle, denn für alle anderen statistischen Aufgaben ist es ebenfalls zuständig.

Es scheint offenkundig, dass der Zeitpunkt dieser BA-Pressemeldung nicht zufällig, sondern gezielt gewählt ist, um die derzeitigen Entscheidungsprozesse in Berlin über die künftige Organisationsform der SGB-II-Träger zugunsten der eigenen Rolle zu beeinflussen.

Anscheinend soll durch eine „fachlich und methodisch höchst fragwürdige Auswertung von Daten“ (Zitat Deutscher Landkreistag) von der heftigen Kritik am eigenen Organisationsvorschlag (kooperatives Jobcenter) abgelenkt werden.

Seit 2005 haben 69 Kommunen in Deutschland die Umsetzung des SGB2 in eigener Verantwortung übernommen. Sie kümmern sich sowohl um die passiven Leistungen, also Alg2 und Kosten der Unterkunft, wie auch um die Integration der Langzeitarbeitslosen in den Arbeitsmarkt.

Offenkundig fühlt sich die BA in der Defensive, da bundesweit viele Arbeitsgemeinschaften in jüngster Zeit einen Wechsel in die Option massiv und offen anstreben.

In Erlangen wurde dieser Weg gewählt, und mehr als 3 Jahren nach in Kraft treten des Gesetzes, ist man froh über die Entscheidung der Kooperation von Sozialamt und GGFA. Die kommunale Beschäftigungsgesellschaft GGFA qualifiziert und integriert seit 20 Jahren Langzeitarbeitslose – auch wenn sie damals offiziell noch nicht so hießen. Deshalb wollen alle Parteien im Erlanger Stadtrat mit Unterstützung der Gewerkschaften diesen erfolgreichen Weg weiter gehen.